Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 9. — Harrisburg, Pa., Donnerstag, September 24, 1874. — Nro. 10.

Die Pennsylvanische Staatszeitung,

Herausgegeben von

J. George Ripper, Box 19,

erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs. Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück. Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

The largest Circulation.

The Circulation of the "Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County is larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medium in this part of the State.

Bedingungen der Anzeigen:

Anzeigen werden eingerückt wie folgt:

Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

	3 Monate.	6 Monate.	12 Monate.
Ein Zoll	$4.00	$7.00	$12.00
Zwei Zoll	7.00	12.00	20.00
Drei Zoll	10.00	17.00	28.00

Grundeigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.

Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:

Eine ganze Spalte jährlich	$150.00
Eine halbe Spalte „	80.00
Eine drittel Spalte „	60.00
Eine viertel Spalte „	40.00

Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:

Executors-, Administrators- und Assignie's-Anzeigen	$2.50
Auditor's-Anzeigen	2.00
Alle Anzeigen, 10 Zeilen nicht übersteigend, oder weniger, für drei Einrückungen	1.50

Spezial-Anzeigen und alle Anzeigen vor den Heiraths-Anzeigen oder Märkten 15 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 7 Cents die Zeile für jede nachherige.

Heiraths-, Todes-Anzeigen, Dank-Abstattung u.s.w. ... 50 Cts.

☞ Alle Briefe, Mittheilungen &c. müssen wie folgt adressirt werden:

J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:

Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str.
Altoona. — Gottlieb Hauser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Butler. — Jakob Keck.
Breakneck. — Dr. Theod. Kersting.
Carlisle. — Philipp Lißmann.
Chambersburg. — Georg Bietsch.
Coal Valley und Umgegend. — Ad. Schütz.
Danville.—Michael Rosenstein.
East-Liberty. — Christ. Haus.
Erie. — Lorenz Wünschel.
Harmony. — Casper Herzog.
Hollidaysburg. — S. Fleischer.
Huntingdon. — Jakob Leonhard.
Johnstown. — Chas. S. Rüth.
Lankaster. { J. M. Westhäffer. / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall,
Lawrenceville. { Georg Billsack. / John Mayer.
Lock Haven. — Conrad Oberheim.
Lykenstown. — Georg Weber.
Marietta. — Friedrich Haas.
Millersville. — C. F. Rees.
Middletown. — Christ. Bauer.
Mountville. — Georg Meisenbach.
McKeesport & Dravosburg. — Wilhelm Hartmann.
Natrona. — Georg Hägele.
New Brighton. — Leonh. L. Ripper.
Pittsburg { Chas. Löw, Gen.-Agent, Nro. 204 Pennsylvania Avenue. / Fr. Schmidt, Nro. 78 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Philadelphia (Southwark). — Joh. Schanbacher, 170, Nord Vierte Str.,
„ Friedr. Klein, do.
„ J. H. Wirth, 3040 Markt Straße.
„ John Brück, 617 Süd Dritte Str
„ Gen. Joh. F. Ballier, N. O. Ecke 4. & Fairmount Av.
„ Col. Christ. Kleins, 837 Süd 2. Straße.
„ Carl Schausler, 2610 Frankford Road.
„ Georg J. Happ, 2301 Fairmount Avenue.
„ Chr. Gerne, Ecke 22 & Fairmount Avenue.
„ Capt. Jacob Conrad, 813 Vine Str.
„ John Hohenadel, City Park Hotel.
„ Heinrich Klohr, N. W. Ecke der Front & Union Str.
„ Adam Wörner, No. 2721 Mount Pleasant Str.
„ Friedrich Lau, No. 114 Spruce Straße.
„ C. W. Seithers, 614 Süd 3te Straße.
„ Christian Gremse, 316 Süd 6. Straße.
„ John Wiedemeyer, 1319 Poplar Str.
„ John Welde, N. O. Ecke Broad & Christian Straße.
„ Aug. H. Kindermann, N. W. Ecke 21. & Fitzwater Str.
„ Franz Orth, (Brauer) 33. und Master Str.
West-Philadelphia.—Steph. Hartmaier.
Punxatawney—Heinrich Fackiner.
Reading.—Chas. Rothenberger, No. 222 Waschington Straße.
Rochester & Bridgewater. { C. W. Wagner. / Heinr. Höhl.
Saxonburg.—H. Tolley.
Sharpsburg. — Baptist Sendelbeck.
Shamokin. — Friedrich Dipner.
Tamaqua. — Heinrich Müller.
Tyrone. — Wilhelm Vogt.
Troutville & Luthersburg.—S. G. Kunz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zellenople.—John Halstein.

Ohio:

Bucyrus. — Georg Rettig.
Canton. — Jakob Heingärtner.
Crestline. — Adolph Bramm.
Springfield. — Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky. — A. Martin.

Indiana:

FortWayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt

Maryland.

Baltimore. — John Will, 292 Eastern Ave.
Elkton & Chesapeake City. — J. B. Meyer.
Hagerstown. — Capt. Louis Heist.
Port Deposit & Havre de Grace. — J. Lamm.

„Germania"
Kranken Unterstützungs-Gesellschaft von Allegheny.

(Incorporirt von der Gesetzgebung des Staates Pennsylvanien am 16. März 1872.)

Office: No. 194 Ost-Ohiostraße.

Unterstützt Kranke und durch Zufall Verunglückte unter den liberalsten Bedingungen.

Beamte:

Präsident—Adam Herchenröther.
Vice-Präsident—August Weinmann.
Schatzmeister—H. W. Kramer.
Sekretär—A. Schmitt.
General-Agent—John Helbling.

Direktoren:

Adam Herchenröther, Christ. Klicker,
August Weinmann, Geo. Rieseck,
H. W. Kramer, Anton Ziegler,
Valentin Junk, Joseph Debacher,
John Fröhlich.

☞ Um allen möglichen Hintergehungen vorzukommen, sind alle Agenten mit einem Beglaubigungsscheine, welcher vom Präsident und Sekretär der Gesellschaft unterzeichnet ist, versehen. — Dies zur Kenntniß des Publikums.

Hermann Luertzen,
No. 419 Race Straße,
Gen.-Agent,
für Cumberland, Dauphin, Lebanon und York Counties.

Thätige Agenten verlangt.
Allegheny, Pa., Juni 27, 1872—1J.

Gottlieb Jung,
Brauer
in
Columbia, Pa.,

braut den ganzen Sommer hindurch Bier nach dem neuesten verbesserten und patentirten System. Er empfiehlt sein Bier nicht; aber er ladet alle Bewohner von Harrisburg und der übrigen Welt ein, sein Bier einmal zu verkosten. Das Bier empfiehlt sich selbst.

Gottlieb Jung, der muntre Schwabe,
Der ganzen Brau-Zunft Stolz und Zier,
Braut, der durst'gen Welt zur Labe,
Das beste, kräft'gste, feinste Bier.

Columbia, Pa., September 11, 1873.

Dahn Brothers,
Importirer von
Moselle, Rhein-Weine
und
Liquören,
No. 215 William Street,
zwischen Frankfort und Duane Str.,
New-York.

William Dahn,
Hermann Dahn,

New-York, Sept. 18, 1873.

F. A. Boehmer,
Plumber und Gas-Fitter,
No. 14 Market Square,
Harrisburg, Pa.

Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten Gas- und Wasser-Fixturer zu den billigsten Preiten versehen.

Harrisburg, März 30, 1871.—1J.

An die Hausfrauen.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit, die Damen der Stadt Lancaster und Umgegend ergebenst zu benachrichtigen, daß er mit seiner

Bettdecken-Weberei
noch eine
Carpet-Weberei

verbunden hat, und ersucht alle Solche, welche sich zum Frühjahr mit einem schönen, guten und billigen

Carpet
oder einer schönen
Bettdecke

versehen wollen, bei ihm vorzusprechen, und sich von der Güte und Solidität seiner Waare zu überzeugen. Besondere Aufmerksamkeit verwende ich auf bestellte Carpets und werden Orders in der kürzesten Zeit ausgeführt.

☞ Carpet-Lumpen werden gekauft und auch im Handel eingetauscht.

Unter Zusicherung reeller Bedienung bittet um zahlreichen Zuspruch

Hochachtungsvoll
Erhard Zemsch,
No. 559 Lafayette Straße,
zwischen Manor und Heigh Straße,
hinter A. Finger's Grocerie Store,
Febr. 26, '74—3Mt. Lancaster, Pa.

E. Seltman,
No. 811 Callowhill Straße,
oberhalb der Achten,
Philadelphia,
Fabrikant von Messing- und Neusilber-Musikalischen Instrumenten.

Die besten Sorten von Rotary Valve und Side Action Instrumente von Messing und Neusilber werden in kürzester Frist und unter voller Garantie gemacht. Ich schicke diese Instrumente nach irgend einem Theile der Ver. Staaten oder Canada per Expreß, zahlbar bei Ablieferung. Notenhefte und Musikbücher im Großen und Kleinen, Italienische Saiten, Accordeons, Concertinas etc.

☞ Reparaturen werden ebenfalls in der besten Weise gemacht.

Philadelphia, Mai 21, 1874.

Sichere Heilung der Fallsucht.

Im Interesse derjenigen Unglücklichen, welche an dieser traurigen Krankheit leiden, sendet die deutsche Heilanstalt in St. Louis kostenfrei eine Abhandlung über ein neues Heilverfahren, wodurch Viele in Europa und hier in kurzer Zeit von diesem fürchterlichen Leiden befreit wurden, nachdem sie vergebens bei den besten und berühmtesten Aerzten Hülfe gesucht hatten.

Adressire mit Poststamp:
GERMAN MEDICAL INSTITUTE,
521 Pine Street, ST. LOUIS, MO.

C. Engelkraut's
Germania-Hotel
und
Kosthaus,
No. 2330 Markt Straße,
Philadelphia, Pa.

Die feinsten Weine, Liquöre und Lagerbier, sowie die besten Delikatesse stets auf Hand.

Philadelphia, Dezember 19, '73—1J.

Germania
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
von
New-York,
Office: No. 175 Broadway.

Jährliche Uebersicht für das Jahr endend Dezember 31, 1873, an den General-Auditor des Staates Pennsylvanien berichtet, gemäß den Gesetzen dieses Staates:

Baar-Capital, ...$500,000.00.

Zur Tilgung der Schulden am 1. Januar, 1874: **$1,250,101.93.**

Vermögen.

Baar an Hand und in der Bank,	$77,659.99
Baar in Hand der Agenten, und zum Einsendung bereit,	77,588.65
Grundeigenthum,	45,305.95
Anleihen gesichert durch Bonds und Mortgages,	484,400.00
Anleihen, gegenseitig gesichert,	54,500.00
Stocks geeignet, meistentheils durch Ver. St. 5-20),	483,837.50
Zuwachs an Interessen,	11,684.88
Uncollektirte Prämien,	3,350.18
Anderes Eigenthum, verschiedene Items	11,774.78
	$1,350,101.93

Verbindlichkeiten.

Verluste auf dem Wege des Ausgleichung	$57,248.53

Rud. Garigue, Präsident.
Joh. Edward Kahl, Vize-Präsident.
Hugo Schumann, Sekretär.

Ihr Kapital ist in Baarem Gelde angelegt. Sie hat kein Noten-System, das wie Mortgage auf dem Eigenthum liegt. Sie verlangt keine Nachzahlung. Die Prämien werden in baarem Gelde einbezahlt für den ganzen Zeitraum der Versicherung, entweder für den Zeitraum von einem, drei oder fünf Jahren, welche unbedeutend höher sind, als in den Gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften.

Auf Wunsch der Versicherten werden die Polien in deutscher Sprache abgefaßt.

Versichert in der Germania!

Die älteste, reichste und zuverlässigste **Deutsche Feuer Versicherungs-Gesellschaft** in den Ver. Staaten.

William Muir,
General Agent,
für Pennsylvania, Maryland und Delaware.

Lokal-Agenten:

E. C. Irvin und F. Wm. Liesmann, für Harrisburg und Umgegend.
S. Fleischer, für Hollidaysburg und Umgegend.
B. Yecker, für Lankaster und Umgegend.

☞ Office: Nro. 43 Walnut Straße.

Central-Bureau für Pennsylvanien
No. 18 Nord 3te Straße,
Harrisburg.

Harrisburg, Pa., Februar 22, 1874.—1J.

Kohlen! Kohlen!

Da der Unterzeichnete die bekannte Kohlen-Handlung des verstorbenen David M'Cormick, No. 1, Nord Dritten Straße (neben Bigler's City-Bank) käuflich übernommen hat, ist er jetzt bereit, die besten Qualitäten

Kohlen
sowie
Brennholz

zum Verkauf anzubieten; und bittet achtungsvoll um die fernere Gunst des Publikums.

J. V. Einstein,
Office: No. 1, Nord Dritte Straße,
Harrisburg, Januar 22, 1874—tf.

J. F. Desch & A. Weiß
haben die
„Columbia Brauerei"

des Hrn. H. Zäpfel übernommen und empfehlen ihr vortreffliches

Lager-Bier

sowie alle Arten von Getränken und Speisen der besten Qualität ihren Freunden und Gönnern.

Ausgezeichneter Schweizer- und Limburger-Käse, sowie kalte Speisen sind zu eder Tageszeit zu haben.

Desch und Weiß,
No. 819 Walnut Straße,
Columbia, Pa., Juni 19, '73—1J.

Vincenz Orsinger's
„Sechste Ward-Haus"

Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
Harrisburg Pa.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.

Vincenz Orsinger.
Harrisburg, Januar 1, 1874.—1J.

Fragt nach
Rothem Pferde-Pulver,
wenn Krankheit ausbricht.

Streut das Pulver täglich öfters in die Krippe. Wenn Euer Viehstand von der Seuche ergriffen ist, folgt den Anweisungen, welche (Deutsch und Englisch) jedem 20 und 40 Cents Packet beiliegen. Für das Geflügel mische man es in das Trinkwasser und das Futter. Dieses Pulver wird zubereitet von Cyrus Brown, Droguist, Chemiker und Pferdekenner von 25jähriger Erfahrung, in seinem Droguen- und Chemikalien-Emporium in Milton, Pa. Falls Euer nächster Apotheker oder Kaufladen das Pulver nicht führt, so laßt ihn dafür senden. Certifikate über Kuren an allen Arten von Vieh und Geflügel werden zugeschickt.

Milton, Pa., November 6, 1873.

Germania
Bau- und Spar-Verein,
Nro. 2.

Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. Edw. König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.

John Lang, Präsident,
Conrad Müller, (Schreiner) Sekretär.
Harrisburg, Januar 22, 1874—1J.

City-Bierbrauerei
Ecke der Chestnut Straße und Raspberry Alley,
Harrisburg, Pa.

Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit ihre Freunde, sowie das Publikum überhaupt, daß sie die wohlbekannte

City-Bier-Brauerei,

früher von Hrn. Lucas König betrieben, übernommen haben, und nun bereit sind, ein

geschmackhaftes, reines und gesundes Bier

zu verfertigen. Irgend welche Bestellungen werden auf's prompste und pünktlichste besorgt.

Mit der Bierbrauerei haben sie auch einen hübschen

Saloon und Restauration

verbunden, woselbst zu jeder Zeit die besten Speisen und Getränke aufgetischt werden.

Zum geneigten Zuspruch laden ergebenst ein,

Edward & John König,
Harrisburg, März 5, 1874—tf.

Daniel F. Beatty.

Sehet auf Eure Interessen!
Erstaunlich schnelle Verkäufe!

Wir erhalten aus allen Theilen des Landes fortwährende Bestellungen für unsere

berühmten

Gold-Zungen Parlor-Orgeln.

Wir wundern nicht darüber. Als Beweis, daß die „Gold-Zunge" die leitende Parlor-Orgel ist und das leitende Instrument bleiben wird, dienen Tausende von Zeugnissen. Wir führen nur einige an und bitten, dieselben zu lesen.

St. Clair, Pa., 5. Dez. 1873.
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe die von Ihrer Firma mir zugesandte Orgel empfangen und sie prüfen zu lassen. Sie gewährt vollkommene Befriedigung.
John Siney.

Tamaqua, Pa., 16. Dez. 1873.
Alle, die eine schöne Zierde für ihre Wohnungen und zugleich ein Instrument von unübertrefflicher musikalischer Vorzüglichkeit verlangen, werden dies in Beatty und Plott's Gold-Zungen-Parlor-Orgel finden. Dieselbe befriedigt vollkommen und bildet das leitende Instrument des Tages.
Julia C. Whitenight, Organistin.

Mamenend, Pa., 27. Nov. 1873.
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe die Orgel empfangen. Alles recht. Sie gewährt völlige Befriedigung und überbietet alle Orgeln der Umgegend. Wir möchten uns um keinen Preis davon trennen, wenn wir kein anderes Instrument von derselben Sorte bekommen könnten.
Moses Sinen.

Mahanoy City, Pa., 16. Oct. 1873.
Die Beatty und Plotts berühmte „Gold-Zungen-Parlor-Orgel" ist die beste jetzt gebrauchte Parlor-Orgel. Ich habe sie mit Sorgfalt geprüft und im schönen Tone, in der Ausarbeitung und in der Dauerhaftigkeit bei weitem vorzüglicher als irgend eine andere, die ich zu prüfen Gelegenheit hatte, gefunden, so daß ich dieselbe Jedem, der eine Parlor-Orgel erster Klasse braucht, mit Vergnügen empfehlen kann.
Prof. O. H. Unger.

New-Bethlehem, Pa., 16. Okt. '73.
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe eine ihrer „Gold-Zungen-Parlor-Orgeln" seit sechs Monaten im Gebrauche, und wollte dieselbe erst einer gründlichen Prüfung unterwerfen, ehe ich sie empfahl. Es freut mich, jetzt bezeugen zu können, daß sie alles, was von ihr gesagt und veröffentlicht wurde, übertrifft — ja noch mehr: ich ließ Professoren der Musik, und prominente Organisten kommen und dieselben prüfen, — und sie erklären sammt und sonders, daß dies das beste, sanft u. angenehm tönende Instrument im Markte sei. Es hat alle anderen der Umgegend in Schatten gestellt. Ich bin mit ihm völlig zufrieden und kein Geld würde mich von ihm zu trennen veranlassen, wenn ich kein anderes von derselben Art erhalten könnte. Sie mögen es veröffentlichen, wenn es Ihnen zweckmäßig dünkt, indem diese Orgel zum Beweise Dessen, was ich sage, geprüft werdenmag.
Achtungsvoll A. S. Richards,
gewesener Editor des „Tamaqua Couriers".

Briefe wie die obigen, welche zu Gunsten von Beatty und Plotts' „Gold-Zungen-Parlor-Orgeln" sprechen, kommen uns fortwährend von Gönnern zu. Wir können nichts dafür, wenn die Leute Waaren erste Klasse verlangen. Wir müssen ihre Aufträge zu besorgen suchen.

Einige sagen: „Es herrscht der Panik!" Dies ist nicht der Fall mit uns. Unser Geschäft geht heute besser denn je. Wo vorzügliche Artikel geliefert werden, dahin findet man bald den Weg.

Wollet ihr eines für die Sonntags-Schule kaufen, so probirt diese, — wenn eines für die Loge, so kommt zu uns! Ihr könnet Geld sparen.

Unsere Bedingungen für Händler sind liberal.

Nach sorgfältigen und kostspieligen Experimentiren führten wir diese neue Orgel, die „Gold-Zunge," ein. Sie besitzt viele Vorzüge über die anderen, die sie an Fülle, Reinheit und Kraft des Tones übertrifft.

Alles, was wir verlangen, ist eine Prüfung des Instruments, — Ihr werdet dasselbe dann kaufen und es Euren Freunden empfehlen.

☞ Sende für die Preis-Liste und addressirt;

Beatty & Plotts,
Washington,
Warren County, N.-J.

Daniel F. Beatty. Edw. Plotts
April 23, 1874—6Mt.

Cumberland Valley Eisenbahn.
Zeit-Tabelle.

Anfangend am Montag, Juni 1, 1874.

Westlich.

Züge	Morg.	N. M	N. M
Verlassen Harrisburg	7.45	2.00	5.10
Kommen an in Mechanicsburg	8.13	2.28	5.38
„ „ Carlisle	8.46	3.00	6.10
„ „ Newville	9.16	3.30	6.45
„ „ Shippensburg	9.44	3.57	7.13
„ „ Chambersb'g	10.15	4.26	7.45
„ „ Greencastle	10.53	5.07	
„ „ Hagerstown	11.26	5.40	
„ „ Martinsburg	12.20	6.35	

Oestlich.

Züge	Morg.	Morg.	N.M.
Verlassen Martinsburg		7.10	3.00
„ Hagerstown		8.10	4.00
„ Greencastle		8.42	4.32
„ Chambersburg	5.00	9.20	5.12
„ Shippensburg	5.29	9.49	5.41
„ Newville	5.56	10.16	6.08
„ Carlisle	6.26	10.45	6.38
„ Mechanicsburg	6.56	11.15	7.10
Kommen an in Harrisburg	7.25	11.45	7.40

A. H. M'Culloh, Gen.-Ticket Agent. J. F. Boyd, Superintendent.
James Clark, General-Agent.
Harrisburg, Juni 1, 1874.

Poesie.

Der Geliebten.

Komm, o komm an meinen Mund!
Du bist süß und frisch und rund,
Komm und sei die Meine!
Manchmal freilich drück' ich dich,
Sei nicht bös, beglücke mich,
Mit dem Rosenscheine!

Immer mußt du bei mir sein,
Früh schon in dem Dämmerschein
Und zur Geisterstunde,
Nimmer leg ich mich zur Ruh',
Bist nicht, Vielgeliebte, du,
Mit im schönen Bunde.

Lieber noch als frische Luft
Schlürf' ich deinen würz'gen Duft,
Und ich werde milder,
Spielst du mir um Nas' und Bart
Oder zeigst koketter Art,
Deine Nebelbilder.

Manchen Trost bei Tag und Nacht
Hast du Holde, mir gebracht,
Manche stille Wonne!
In Gedanken, Zweifel, Qual,
Half mir oft dein lichter Strahl,
Du bist bist meine Sonne!

Manchmal bin ich müd' und matt
Und dann leg' ich deiner satt,
Dich hinweg aus Laune,
Doch du zankst und schmollest nicht,
Hauchst mir freundlich in's Gesicht,
Vielgeliebte Braune!

Immer bist du zart und neu,
Darum bleibe ich dir treu,
Bleib' dein alter Narre,
Nimmer laß ich mehr von dir,
Sterbst ich einst, so stirb mit mir,
Liebliche Cigarre!

Vergiß mein nicht!

(Mahnung eines Schneiders an seinen Schuldner.)

Vergiß mein nicht! du Jüngling, den ich meine,
Zu dem dies Liedchen spricht;
Die Kleider, die du trägst, nennst du zwar deine,
Doch zahlst du heute nicht, nenn ich sie meine,
Bevor der Tag anbricht,
Darum — vergiß mein nicht!

Vergiß mein nicht! du dem ich kreditirte
Blos auf sein schön Gesicht,
Den ich so prompt, so herrlich ausstaffirte,
Und der zum Lohne jetzt so schändlich führte
Den Schneider hinter's Licht;
Vergiß, — vergiß mein nicht!

„Vergiß mein nicht!" hiermit zum letzten Male
Der Schneider zu dir spricht:
Sei's auf dem Ball, sei's im Theatersaale,
Bei Rendezvous, Concerten — kurz! bezahle,
Sonst mahnt dich das Gericht —
Vergiß, vergiß mein nicht!

Feuilleton.

Eine Buttergeschichte.

Humoreske
von
Otto Moser.

Die Königin aller Verkäuferinnen des Wochenmarktes war Frau Johanna Buntspecht. Kurz und stämmig, mit einem unbezwinglichen Mundwerke, wußte sie allen ihren Käuferinnen dergestalt zu imponiren, daß diese kaum wagten, einen Dreier weniger als das Geforderte zu bieten. Keine ihrer Colleginnen unterstand sich, mit Frau Buntspecht anzubinden, und selbst bei Einkäufen ließen diese ihr den Vortritt, um die Herrscherin des Wochenmarktes nur bei guter Laune zu erhalten. Mit einem Worte, Frau Buntspecht war die geizigste und streitlustigste Marktverkäuferin, doch was sie verkaufte, ließ nichts zu wünschen übrig, denn alles bezog sie aus erster und bester Hand gegen baare Bezahlung. So kam es, daß fast nur die wohlhabenden Familien bei Frau Buntspecht kauften, zumal ihre Waaren auch höhere Preise hatten.

„Was kostet heute die Butter?" fragte eines Tages, gegen Mittag, wo der Marktplatz schon ziemlich leer von Käufern war, ein Diener mit tressenbesetztem Rocke die Frau Butspecht, indem er auf eine mit dieser wohlschmeckenden Substanz angefüllte Wanne zeigte.

„Das Stück kostet zehn Silbergroschen", antwortete die Verkäuferin.

„Wie viel Stücke sind denn in dem Fasse?" fragte der Diener weiter.

„Zwanzig Kannen, das macht, die Kanne zu vier Stücken gerechnet, deren genau achtzig."

„Darf ich die Butter kosten?"

„Immer zu!" erwiederte Frau Buntspecht, dem Diener ein Messer reichend. „Sie ist fest und frisch, vom Erbrichter aus Mölkau und erst gestern gebuttert."

„Sapperment, das nenne ich eine Butter," rief der Diener, als er gekostet hatte. „Gute Frau, solche Butter verlangt meine Herrschaft und ich bin froh, daß ich nicht länger herumlaufen und kosten muß. Der Herr Doktor, mein Herr, wird Ihnen wahrscheinlich gleich die ganze Wanne abkaufen. Ich kann sie jedoch natürlich nicht selbst tragen. Haben Sie Niemand, der mit mir geht?"

„Wo wohnt denn Ihr Herr?" fragte Frau Butspecht, froh erregt bei dem Gedanken an ein so gutes Geschäft. Achtzig Stück Butter für 26 Thaler 20 Silbergroschen auf einem Brett verkauft und bezahlt, das brachte keinen geringen Profit!

„Mein Herr ist der Doktor Zipperling in der Hauptstraße," antwortete der Diener; „ein steinreicher Mann, den müssen Sie doch kennen! Er ist seit vier Jahren Wittwer und seine Fräulein Tochter heirathet nächster Tage einen Kavallerie-Offizier, einen Baron v. Brennessel. Deshalb kaufen wir auch so viele Butter, denn Sie können sich wohl denken, daß bei solch' einem Feste tüchtig gebraten und gebacken wird."

„Da möchte ich am Ende lieber selbst mitgehen", meinte Frau Buntspecht.

„Die Hauptstraße ist nicht weit und das Geschäft kurz, denn gehandelt wird bei mir nicht. Nachbar Gansauge", wandte sie sich an einen Mann mit unsauberer Schürze und aufgestreiften Hemdärmeln, der neben ihrem Stande in einer Bude allerhand zweifelhafte Fleischwaaren feil bot — „wollt Ihr nicht 'mal ein Weilchen auf meinen Kram Acht haben? Käufer werden wohl keine mehr kommen und geschieht's, mögen sie warten. Ich bin gleich wieder zurück, Gansauge."

Der Fleischwaarenhändler gab einen grunzenden Ton von sich, der ein bereitwilliges Ja ausdrücken sollte, und Frau Buntspecht ergriff die schwere Butterwanne und machte sich mit dem Diener auf den Weg nach der Wohnung des Doktor Zipperling.

„Hier wohnt er", sagte der Diener, auf ein stattliches Haus mit weitgeöffnetem Thor zeigend. „Kommen Sie, Butterfrau, — der Herr Doktor wohnt in der ersten Etage. Seit er Wittwer ist, schließt er alle seine Handelsgeschäfte persönlich ab, denn er ist ein wenig genau, wie man dies bei den reichen Leute oft findet. Bleiben Sie nur bei zehn Silbergroschen für das Stück Butter, und lassen Sie keinen Pfennig nach! Was kommt's einem Millionär auf ein paar Groschen an, zumal einer armen Butterfrau gegenüber. Bei der Hochzeit wird's so wie so hoch hergehen, damit alle Welt die schöne neugebackene Baronesse v. Brennessel und ihrem Reichthum bewundern kann. So — warten Sie hier ein Weilchen, ich werde Sie bei dem Herrn Doktor anmelden und ihm mittheilen, daß ich die ganze Wanne Butter, bestehend aus achtzig Stücken, bereits gehandelt und gekauft habe."

Die Beiden waren in einer offenen Vorhalle angekommen, von welcher mehrere Thüren nach dem Innern führten. An der Hauptthüre befand sich ein glänzendes Schild mit dem Namen des Doktor Zipperling.

Der Diener verschwand, nachdem er die Klingel gezogen und ihm von innen durch einen sogenannten Scheller, eine mechanische Vorrichtung, geöffnet worden war.

Doktor Zipperling war seit einem Stündchen von seinen Morgenvisiten heimgekehrt und saß, in ein Zeitungsblatt vertieft, auf dem Sopha, als es leise klopfte und auf sein „Herein" der Diener in's Zimmer trat. Der Doktor blickte fragend zu ihm auf.

„Herr Doktor", begann der Diener, „ich servire beim Herrn Geheimerath Pfifferling, welcher Ihnen ohne Zweifel bekannt, wo nicht befreundet sein wird."

„Habe nicht die Ehre", antwortete der Doktor — „erinnere mich sogar des Namens Ihres Herrn nicht. Was bringen Sie?"

„Bringen?" seufzte der Diener. „Ach, verehrter Herr Doktor, bringen thue ich nichts, aber haben möchte ich. Ich wollte Sie ehrerbietigst um Ihren ärztlichen Rath und Beistand bitten."

„Sie sind krank?" fragte der Doktor, indem er einen prüfenden Blick von oben bis unten über die rüstige Gestalt des Dieners hingleiten ließ.

„Nicht für mich", entgegnete traurig der Diener, „sondern für meine unglückliche Tante, eine Viktualienhändlerin. Ich habe sie mitgebracht, damit der Herr Doktor, im Fall er uns seinen hilfreichen Rath nicht vorenthalten will, sie gleich untersuchen kann."

„Was fehlt ihr denn?" fragte Zipperling.

„Sie wird von einer fixen Idee gepeinigt", antwortete der Diener. „Seit vier Wochen ist es mit ihr nicht mehr auszuhalten. Vor ungefähr einem Vierteljahre hatte sie das Unglück, von einem Hallunken um eine Wanne Butter mit 80 Stücken, im Werthe von 26 Thalern 20 Silbergroschen bestohlen zu werden, und diesen Verlust kann sie nicht verschmerzen, denn sie ist sehr geizig. Eine Zeit lang war sie traurig, dann wurde sie zänkisch und aufbrausend, hielt alle Menschen, selbst den alten kreuzbraven Schulmeister, für Butterdiebe und kaufte sich zur Sicherung ihres Eigenthums eine alte Pistole, die sie sich vom Jägerburschen laden ließ. Dieser war jedoch so vernünftig, die Kugel unten hin und das Pulver oben drauf zu laden. Seit einigen Wochen ist ihr Zustand nochmals in ein neues Stadium getreten. Jetzt spricht sie alle Menschen, deren sie habhaft werden kann, um Bezahlung ihrer gestohlenen Butter an und verlangt von ihnen 26 Thaler 20 Silbergroschen. Ihre Angehörigen haben deshalb durch die arme Frau schon manche Verdrießlichkeiten gehabt und beschlossen, koste es was es wolle, sie einer ärztlichen Behandlung zu übergeben, damit sie nicht etwa gar noch verrückt wird und Feuer anlegt oder Jemanden umbringt. Wenn der Herr Doktor, welchem wir unser Zutrauen geschenkt haben, sie in Behandlung nehmen wollte, würden wir Verwandten gern Alles bezahlen."

„Hm", meinte der Doktor, „das ist ein interessanter Fall von Geistesstörung. Sie haben die Patientin mitgebracht?"

„Jawohl, sie wartet in der Vorhalle. Darf ich sie holen?"

„Lassen Sie die Frau hereinkommen," befahl Zipperling. „Ich werde ihren Zustand prüfen und mögen Sie während dieser Zeit sich im Vorzimmer aufhalten. Ihre Gegenwart könnte auf die Ermittelung des wahren Zustandes, in welchem sich Ihre Verwandte befindet, störend einwirken."

„Wie Sie befehlen, geehrtester Herr Doktor," erwiederte der Diener. „Ich eile, meine unglückliche Tante herbei zu holen—möge Ihre hochgerühmte Kunst derselben ihren gesunden Menschenverstand wieder geben."

Der Diener verließ das Zimmer und ging nach der Vorhalle, wo er Frau Buntspecht, seiner harrend, auf der Butterwanne, sitzend fand.

„Wo bleiben Sie denn so lange?" fragte verdrießlich die Händlerin. „Ich muß ja wieder zu meinem Verkaufsstande zurück."

„Mein Doktor ist ein wunderlicher Mann," entgegnete der Diener, „zumal in Geldsachen. Zehnmal hat er sich die Butter beschreiben lassen und dann wollte er auch einen Silbergroschen für's Stück herunter handeln; aber da kam er schön bei mir an. Ich bin geradezu grob geworden! Denken Sie denn, Herr Doktor', sagte ich, ‚die brave Frau draußen hat ihre Butter gestohlen? Ich habe sie für 26 Thaler und 20 Silbergroschen gehandelt und da geht kein Pfennig ab.'"

„Recht so!" meinte die Butterfrau, ihr breites Gesicht zum zufriedenen Schmunzeln verziehend. „Eher die Butter in's Wasser werfen, als solchem Geizhalse einen Pfifferling nachlassen. Wo ist denn das Geld, mein Freund?"

„Das zahlt der Doktor selber aus — kommen Sie nur herein," versetzte der Diener, die angelehnte Saalthüre öffnend. „Stellen Sie die Wanne mit der Butter hieher, ich werde Sie zum Herrn führen."

Der Diener öffnete des Doktors Wohnzimmer und rief: „Herr Doktor, die Butterfrau!"

„Sie mag eintreten!" rief Zipperling.

Frau Buntspecht setzt die schwere Wanne ab und trat in des Doktors Zimmer, dessen Thüre der Diener höflich hinter ihr schloß.

„Nun, liebe Frau, wie geht's?" fragte leutselig Doktor Zipperling. „Wollen Sie nicht Platz nehmen."

„Ich danke schön, ich sitze den ganzen Tag," antwortete Frau Buntspecht. „Wie's geht? Nun, man muß dem lieben Gott für Alles danken, bei diesen schlechten Zeiten!'

„Sie sind Butterhändlerin?"

„Jawohl! Aber ich handle auch mit Käse, Eiern, Gemüse, Obst, Pflaumenmuß, Brod und andere Dingen."

„Die Butter ist wohl jetzt sehr theuer?"

„Das weiß der Himmel! An der Wanne mit achtzig Stücken, die ich Ihnen für 26 Thaler 20 Silbergroschen verkauft habe, verdiene ich kaum für den heutigen Tag das liebe Brod."

„So? Darüber müssen Sie sich jedoch nicht kümmern. Das liebe leidige Geld macht den Menschen nicht glücklich; Hauptsache bleibt die Gesundheit."

„Daran fehlt mir's nicht, Herr Doktor, und so lange dies der Fall ist, halte ich das Geld für die Hauptsache. Aber ich habe nicht viel Zeit übrig und bitte um meine Bezahlung."

„Um Ihre Bezahlung? Sie meinen wahrscheinlich die 26 Thaler 20 Silbergroschen für die Wanne Butter, liebe Frau?"

„Jawohl, Herr Doktor—das stimmt wie Kirchenrechnung."

„Es ist allerdings hart, aber wenn man sieht, daß eine Sache sich nicht ändern läßt, muß man sich fügen. Es kommt schon wieder auf andere Weise ein."

„Da haben Sie Recht, Herr Doktor, und Sie kriegen auch eine Butter, wie sie die Engel im Himmel nicht besser essen. Die Preise sind eben theuer und deshalb können eigentlich nur noch reiche Leute Butter kaufen."

„Sie müssen sich über Ihren Verlust hinwegsetzen, liebe Frau, und nicht sich selbst und Ihren Mitmenschen das Leben verbittern. Welcher Geschäftsmann hätte nicht unvorhergesehene Verluste zu tragen, das ist einmal so!"

„Verluste — nicht einen Dreier lasse ich nach!" rief Frau Buntspecht, in welcher der Verdacht erwachte, Doktor Zipperling wolle noch zu handeln anfangen. „Was die Wanne kostet, wissen Sie und damit basta! Ich bitte um mein Geld!"

„Aber, liebe Frau, das muß ja nicht gleich sein. Erzählen Sie mir doch, wie die beklagenswerthe Geschichte mit der Wanne Butter sich eigentlich zutrug!" versetzte der Doktor.

„Weshalb den beklagenswerth?" fuhr Frau Buntspecht unwillig auf. „So ein reicher Mann wie Sie sollte doch weiß Gott nicht um einige Groschen feilschen. Ich muß fort — bezahlen Sie mir meine 26 Thaler 20 Silbergroschen!"

„Nur ruhig Blut", sagte Zipperling, indem er die linke Hand der Butterfrau ergriff und seine Finger prüfend auf deren Puls legte. „Ereifern Sie sich nicht — ich meine es gut mit Ihnen."

„Das können Sie bleiben lassen, mit mir braucht es Niemand gut zu meinen", erwiederte die Butterfrau; „ich verlange mein Geld für die Butter und damit sind wir fertig."

„Das werde ich Ihnen später geben", versetzte der Doktor.

„Ach was — ich habe keine Zeit, hier mit Ihnen Alfanzereien zu treiben. Das paßt sich für einen Mann in Ihren Jahren gar nicht. Geben Sie mir mein Geld!"

„Es ist richtig — die Frau ist verrückt", brummte der Doktor. Und laut setzte er hinzu: „Sie müssen Geduld haben, ich werde deshalb vorher noch einmal mit Ihrem Vetter sprechen."

„Mit meinem Vetter? Der Doktor muß verrückt sein!" brummte die Butterfrau.

„Adieu, liebe Frau!" sagte freundlich der Doktor.

„Wie wird's denn mit dem Gelde für die Butter?" schrie roth vor Aerger Frau Buntspecht.

„Nächstens—nächstens—heute nicht," entgegnete Zipperling mit freundlichem Lächeln.

„So? Nächstens? Nun seh' mir ein Mensch an, das ist ein schöner Doktor! Hat ein großes Haus und einen Bedienten und verheirathet dieser Tage seine einzige Tochter mit dem Baron v. Brennessel und will einer armen Frau nicht einmal die gehandelte Butter bezahlen! Schämen Sie sich in's Herz hinein, Sie Geizhals! Mein Geld will ich haben, und das gleich hier auf der Stelle, oder Sie sollen sehen, wer die Buntspechtin ist!"

„Beruhigen Sie sich nur," entgegnete der Doktor, sich erschrocken vor der drohenden Haltung seiner Gegnerin hinter einen Lehnsessel flüchtend. „Vorher rufen Sie Ihren Vetter vom Vorsaale herein."

„Meinen Vetter? Was soll denn mein Vetter auf Ihrem Vorsaale zu suchen haben? Wenn Sie den rothköpfigen Löffler meinen, und einen anderen Vetter habe ich nicht, der arbeitet in der Farik von Storch, Stöckel und Herings seliger Wittwe als Ofenheizer. Also keine Ausflüchte — mein Geld her!"

Dem Doktor wurde es schlecht zu Muthe. Von diesem stämmigen, wuthschnaubenden Weibe war Alles zu erwarten, und ihr Widerstand zu leisten bei seiner schwachen Konstitution unmöglich.

„Frauchen", begann er so mild und freundlich als wenn er mit einem Engel spräche, „regen Sie sich nicht auf, wir werden uns schon einigen. Daß wir aber den Mann, welcher Sie mir zuführte, dabei zu Rathe ziehen müssen, werden Sie einsehen."

„Weshalb denn?" schrie die Buntspechtin. „Ihr Diener hat die Butter gekostet und gekauft und ich habe sie auf sein Geheiß hieher gebracht, um as Geld, 26 Thaler 20 Silbergroschen, in Empfang zu nehmen, damit ist der Handel abgemacht! Meinetwegen machen Sie damit was Sie wollen, was geht mich die Hochzeit Ihrer Tochter an, und ob sie den Baron Brennessel oder Distel heirathet. Ich will augenblicklich mein Geld und meine geleerte Wanne, damit Punktum!"

Den Doktor beschlich eine unheimliche Ahnung. Etwas Verrücktes hatte er eigentlich doch an dieser Butterfrau nicht wahrgenommen — sollte ein Betrug —

„Frau", sagte er, „beantworten Sie mir vernünftig eine Frage. War der Diener, welcher Sie in dieses Zimmer einließ, ein Verwandter von Ihnen, der Sie unter irgend einem Vorwande in dieses Haus geleitete?"

„Ihr Diener war es, der mir auf dem Markte zur Hochzeit Ihrer Tochter mit einem Baron eine Wanne voll Butter abkaufte und mich hieher führte, um das Geld in Empfang zu nehmen; 26 Thaler 20 Silbergroschen, wie ich Ihnen schon wenigstens zehn Mal gesagt habe."

„Und wo ist die Butter?" fragte hastig Doktor Zipperling.

„Die habe ich draußen auf dem Vorsaale gelassen, wie's der Diener verlangte," antwortete Frau Buntspecht.

„Dort wird sie wahrscheinlich nicht mehr sein," versetzte kaltblütig der Doktor. „Liebe Frau, ich fürchte, Sie und ich sind Opfer eines geriebenen Spitzbuben geworden. Erstlich habe ich gar keinen Diener, u. dann bin ich niemals verheirathet gewesen und kann folglich auch keine Tochter haben, die sich mit einem Baron Brennessel verheirathen will. Aus alledem geht hervor, daß es mir nicht in den Sinn gekommen ist, Ihnen Butter abzukaufen. Der angebliche Diener hat Sie für seine geisteskranke Tante ausgegeben, über deren Zustand er meinen ärztlichen Rath wünschte."

Einen Augenblick stand die Butterfrau bei dieser Schreckensnachricht wie vom Donner gerührt, dann sprang sie mit einem Schrei, welcher dem Kriegsrufe eines kampfwüthigen Indianers glich, nach der Thüre und diese aufrei-